



## **Zu Besuch in Malmö (Schweden) im Rahmen des Effort A Programms im April 2024**

Fünf Tage lang hatten zwei unserer Realschulkolleginnen und zwei unserer Gymnasialkollegen im Rahmen des Erasmus-Programms (Effort A) die Möglichkeit, einen Einblick in das schwedische Schulsystem zu gewinnen und insbesondere Informationen über den Einsatz digitaler Medien an schwedischen Schulen zu erhalten.

Voller Neugier und Spannung auf die Tage reisten die Kollegen und Kolleginnen vom 8. bis zum 12. April nach Malmö und nahmen dort an dem vom „House of Education“ durchgeführten Kurs „How to lead and organise a digital school“ teil.

Mit dabei waren neben zwei spanischen Lehrerinnen auch zwölf weitere Kolleginnen und Kollegen verschiedener Schulformen aus Nordrhein-Westfalen.

Auf dem Programm standen insgesamt sechs Schulbesuche sowie der Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern, Schulleitungen und Vertretungen der Schulverwaltung. Auch in Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern verschafften sich die Kolleginnen und Kollegen einen Eindruck und Überblick über die Organisation und das alltägliche Schulleben im schwedischen Schulsystem. Dabei wurden sie sowohl von den Mitarbeitenden des "House of Education" als auch von den verschiedenen Schulen sehr freundlich und in einer positiven Atmosphäre des gegenseitigen Austauschs empfangen. Besonders beeindruckt zeigten sie sich hierbei vor allem von der Offenheit und den Englischkenntnissen der Jugendlichen.

### **Was in Malmö ähnlich, eindrucksvoll und teilweise auch ganz anders ist**

Die besuchten Schulen zeichnen sich auch durch ein großes Engagement der Lehrkräfte aus: Die Lehrerinnen und Lehrer sowie die Schulleitungen sind motiviert und bemüht, die Schule nicht nur als Ort des Lernens, sondern auch als Ort der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration zu gestalten. Unter dem Motto "Jedes Schülers beste Schule" legen die Schulen in Malmö großen Wert darauf, dass alle in der Schule Involvierten einen aktiven Beitrag zur Gestaltung der Gesellschaft leisten - in Bezug auf die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund z.B., deren Anteil in einer Schule z.B. beinahe über 99% betrug. Ein zentrales Merkmal des schwedischen Schulsystems ist die Ganztagschule, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglicht, nicht nur akademische Fähigkeiten zu entwickeln, sondern auch soziale und emotionale Kompetenzen zu stärken. Lehrkräfte spielen eine wichtige Rolle dabei, ein unterstützendes Umfeld zu schaffen, in dem die Lernenden sich sicher und angenommen fühlen und ihre Fähigkeiten entfalten können.

Im Bereich der Schulorganisation sind insbesondere zwei Unterschiede festzustellen. So gibt es an allen Schulen eine/n Digitalisierungsbeauftragte/n: Im Gegensatz zu unseren Beauftragten in diesem Bereich unterrichten sie nicht, sondern sie kümmern sich ausschließlich um die Belange der Digitalisierung wie technischen Support, Einsatz digitaler Medien und Schulungen. Unterstützt werden sie dabei auch von Kräften in der Schulverwaltung der Gemeinde (Träger).

Erwähnenswert ist auch, dass jede Schule über einen Bibliothekar/eine Bibliothekarin verfügt, diese/r organisiert eine Schulbibliothek und ist darüber hinaus häufig auch im Bereich der Medienerziehung tätig (z.B. Recherche im Netz, Netzsicherheit, Erziehung zu digitaler Ethik). Die schwedischen Schulen legen großen Wert auf diese Fragen und thematisieren sie im regulären Unterricht in allen Fächern.

Die Schulleitung hat neben den uns bekannten noch weitere besondere Aufgaben. Sie muss sich um alle Belange der Schule kümmern, angefangen von den Impfungen der Lernenden

über Anschaffungen bis hin zur Bezahlung ihrer Angestellten. Schulen sind in Schweden demnach mit Betrieben vergleichbar. Durch einen systematisch vorgegebenen Wechsel der Schulleitung nach maximal 10 Jahren und auch durch übliche, schnellere und häufigere Wechsel an andere Schulen durch die Lehrkräfte wirken die schwedischen Lehrkräfte sehr offen für Innovation und neue Umbrüche und Veränderungen im System.

Im Unterricht selbst konnte festgestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler in Malmö ein Chromebook zur Verfügung gestellt bekommen und es in den höheren Klassen (ab Klasse 7) auch mit nach Hause nehmen. Da die Geräte vollständig von der Kommune finanziert werden, ist der Zugriff auf Apps beschränkt und nur schulische Programme können aufgerufen und verwendet werden. Daher ist eine weitergehende private Nutzung nicht möglich, was eine größere Kontrolle durch die Lehrkräfte ermöglicht und weniger Ablenkung schafft.

Im Prinzip ist jedoch auch vieles zwischen den Schulen in Malmö und unseren Schulen ähnlich. Viele Stunden waren vergleichbar mit unserem Unterricht und häufig auch gänzlich analog (und auch nicht immer nur gut), wobei die Lehrenden „Google for Education“ nutzen dürfen, um Materialien zu teilen, mit den Lernenden zu kommunizieren oder beispielsweise gemeinsam online an Dateien zu arbeiten. Dies ist in einigen Funktionen mit unserem Schulportal vergleichbar. Darüber hinaus nutzen jedoch alle Schulen in Malmö ein gemeinsames Verwaltungsprogramm, in dem Termine, Unterrichtsplanung sowie Leistungen für Lernende und Eltern freigegeben werden können.

Im Schulalltag selbst konnten weitere Unterschiede festgestellt werden: So werden die an der Schule tätigen Personen von den Lernenden grundsätzlich mit dem Vornamen angesprochen und vordergründig vielleicht auf eine flachere Hierarchie hinweist, (was vielleicht einer besonderen schwedischen Haltung entspricht). Aufgefallen ist ebenso die große Offenheit der Kollegen und Kolleginnen für den Austausch von Materialien untereinander. So werden Material und Unterrichtsplanung in der Regel landesweit geteilt. Die Teamarbeit wird innerhalb der Schule durch eine Anwesenheitspflicht von fünf Stunden wöchentlich über den regulären Unterricht hinaus (wozu Arbeitsplätze im Verwaltungsbereich bereit gestellt werden) erleichtert.

## **Was wir mitnehmen**

Insgesamt konnten die am Malmö-Besuch Teilnehmenden wertvolle Impulse sammeln, die es nun in den schulischen Entwicklungsgruppen zu diskutieren gilt. Aufgrund der unterschiedlichen Traditionen und Unterschiede im Schulsystem muss jedoch überlegt werden, welche Eindrücke aus den Erfahrungen übernommen werden können. So sind Schulen in Schweden als Ganztagschulen organisiert und integrieren als Einheitsschule die Vorschule bis Klasse 9 (entspricht unserer 10. Klasse).

Festgestellt wurde dabei, dass die technische Ausstattung und der Einsatz digitaler Ressourcen an unseren Ursulinenschulen vergleichbar mit dem Stand an den besuchten Schulen sind. Ebenso finden sich viele IT-interessierte Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler. Es gilt jetzt zu überlegen, wie diese technischen und personalen Voraussetzungen effizienter genutzt werden können, und wie man die Lernenden in diesen Prozess verstärkt einbinden kann (wie dies bei uns z. B. auch schon durch Medienscouts angelegt ist). Die Schulen in Malmö haben dazu gute Inspiration geboten.

Im Bereich der Organisationsstruktur können wir insgesamt vom schwedischen Schulsystem und den dort Tätigen lernen, noch mehr Transparenz und effizientere Kommunikations- und Kollaborationsmöglichkeiten für Lehrende, Lernende und Erziehungsberechtigte zu schaffen. Bemerkenswert dabei ist besonders, dass in Schweden Programme von Google und Microsoft

nutzbar sind, die in Deutschland nicht zugelassen sind, während andere Programme, die wir in Deutschland nutzen, in Malmö nicht nutzbar sind - beides aus Gründen der Datenschutzgrundverordnung.

Konkret möchten wir jetzt u.a. empfehlen über folgende Fragen nachzudenken:

- Prüfen eines verstärkten Einbeziehens der Medien Scouts z.B. durch Erstellen einer Tipps- und Tricks-Website,
- Ausbildung von Medienprofis in jeder Klasse,
- regelmäßige Treffen der IT-Interessierten und gemeinsame Weiterentwicklung,
- Regelmäßige Schulungen und Mikrofortbildungen für KuK.

Dies ist aber noch zu besprechen und zu klären.

Eine abschließende wichtige Beobachtung wurde von den besuchenden Kolleginnen und Kollegen festgehalten: In den Medien ist zu lesen, dass Schweden bei der Digitalisierung ein wenig zurückschreitet. Dies ist richtig, was den sehr konsequenten Einsatz von digitalen Medien z.B. in jüngeren Klassen betrifft. So dürfen die jüngeren Schüler und Schülerinnen der unteren Jahrgangsstufen die Geräte nicht mit nach Hause nehmen; und auch der Wert von Büchern wird wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Generell erweckten die Schulverwaltungen den Eindruck, einen reflektierteren und kritischeren Weg im Bereich der Digitalisierung einzuschlagen, ohne diesen Weg jedoch insgesamt zu verlassen, und sie bleiben weiterhin offen für die digitale Bildung - auch im Kindergarten, z.B. durch das Programmieren von Robotern.

Insgesamt war es ein sehr lohnenswerter und bereichernder Besuch und eine erfolgreiche erste Teilnahme unserer Schulen am Effort A-Programm!